

Das OS in Kürze

Bausteine der pädagogischen Praxis
des Oberstufen-Kollegs



Inhalt

Das Oberstufen-Kolleg.....	3
Aufnahme – nicht bloß eine Anmeldung.....	5
Kursarten am Oberstufen-Kolleg.....	6
Basiskurse – die gemeinsame Grundlage sichern.....	7
Brückenkurse – Baustellen aktiv angehen.....	7
Die Vielfalt der Studienfächer.....	8
Grundkurse der Hauptphase – Unterricht fachübergreifend denken...	8
Projekte – gemeinsam ein Produkt erarbeiten.....	9
Leistungsbewertung – Lernen mit und ohne Noten.....	11
Portfolio – über Leistungen ins Gespräch kommen.....	12
Schullaufbahnentscheidungen – den eigenen Lernweg gestalten.....	13
Tutorensystem – Lernbegleitung im Alltag.....	15
Politisches Lernen durch Theorie und Praxis.....	16
Der Raum als dritter Pädagoge.....	18

Das Oberstufen-Kolleg

Das Oberstufen-Kolleg wurde 1974 gegründet. Seitdem begleiten wir unsere Kollegiatinnen und Kollegiaten individuell und mit Blick auf ihre Stärken durch ihre Schulzeit in der Oberstufe.

Hierbei liegen uns einige Grundsätze besonders am Herzen:

- Wir begreifen Lernen als einen individuellen Prozess, den der/die Lernende selbst gestaltet und für diesen auch Verantwortung übernimmt.
- Wir wissen um die unterschiedlichen Voraussetzungen, Bedingungen und Bedürfnisse unserer Kollegiatinnen und Kollegiaten und begrüßen diese Vielfalt.
- Wir wissen, dass man Leistungen auf verschiedene Art erbringen kann und dass die Wege des Lernens unterschiedlich sind. Deshalb wollen wir unseren Kollegiatinnen und Kollegiaten helfen, gute Entscheidungen für ihr Lernen zu treffen und dabei gute Wege zu finden.
- Wir sind eine Versuchsschule des Landes NRW. Das gibt uns in manchen Dingen Freiheiten, die andere Schulen nicht haben. Diese nutzen wir, um Vorschläge für eine gute Schule zu entwickeln. Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die wir sowohl als Lehrerinnen und Lehrer, als auch als Forscherinnen und Forscher angehen. Deshalb gehören auch Pädagoginnen und Pädagogen der Universität Bielefeld zu unserem Haus.
- Schullaufbahnen sind nicht immer geradlinig. Auch wenn sie manchmal schwierig sind, können sie zum Ziel kommen. Deshalb dürfen wir auch Kollegiatinnen und Kollegiaten aufnehmen, die längere und krumme Wege gegangen sind, um zu uns zu kommen, oder die über keinen sogenannten Qualifikationsvermerk für die Oberstufe verfügen.
- Uns ist ein gutes Lernklima, ein Miteinander von Lehrenden und Lernenden besonders wichtig. Wir hoffen, dass man uns anmerkt, dass wir dafür mit Leidenschaft stehen. Weil wir das nicht dem Zufall überlassen wollen, sorgen wir dafür, dass die Stimmen unserer Kollegiatinnen und Kollegiaten Gewicht haben. Es gibt Mitbestimmungsmöglichkeiten und sogar eine ganze Gruppe von Kursen, die sich der Teilhabe unserer Lernenden an der Struktur unserer Schule widmet.
- Auch wenn es bei uns verschiedene Rollen gibt (als Lehrende, Forschende, Lernende, als Menschen mit Leitungsaufgaben, als Sprecher für Teilgruppen...) und diese Rollen mit unterschiedlichen Aufgaben und unterschiedlicher Verantwortung einhergehen, sind wir an einer Stelle ganz entschieden: Als Menschen sind wir alle gleich wertvoll. Und als Menschen versuchen wir, uns freundlich, angemessen, zugewandt und konstruktiv zu begegnen. Diese Gleichheit kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass sich fast alle im Haus duzen, natürlich auch Lehrende und Lernende.

- Wir vergeben zwei Abschlüsse: den schulischen Teil der Fachhochschulreife und die allgemeine Hochschulreife, also das Abitur. Beide Abschlüsse sollen auf ein Studium, also das wissenschaftliche Arbeiten an einer (Fach-)Hochschule oder Universität, vorbereiten. Deswegen schulen wir unsere Kollegiatinnen und Kollegiaten in wissenschaftsvorbereitenden Arbeiten, denken aber auch über Möglichkeiten und Grenzen der Wissenschaften nach.

Nach diesen Grundsätzen richten wir unsere pädagogische Praxis aus. Die kleinen Texte dieser Broschüre sollen beschreiben, wie diese Prinzipien insgesamt in den vielen Bausteinen zusammenwirken, die das Oberstufen-Kolleg ausmachen.

Aufnahme – nicht bloß eine Anmeldung

Am Oberstufen-Kolleg kann man sich nicht einfach anmelden. Am Oberstufen-Kolleg bewirbt man sich. Warum ist das so?

Wer zu uns kommt, bewirbt sich schriftlich und schreibt einen Text über seine Motivation, zu uns kommen zu wollen. Wer zu uns kommt, führt ein kleines Bewerbungsgespräch, in dem es auch darum geht, welche Erfahrungen in anderen Schulen gemacht wurden und welche Hoffnungen sich mit der neuen Schule verbinden. Auch Diagnosetests in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch sind Teil des Bewerbungsverfahrens. Das alles ist aufwändig, und man muss sich einen ordentlichen Ruck geben, sich diesem zu unterziehen. Dieser Ruck lohnt sich. Denn

- jeder Bewerber/jede Bewerberin wird als Person wahrgenommen und individuell beraten.
- wir dürfen Bewerberinnen und Bewerber auch dann aufnehmen, wenn sie eigentlich nicht für eine Oberstufenlaufbahn vorgesehen sind (wenn sie keinen sogenannten Q-Vermerk haben). Häufig besteht hier ein fachlicher Förderbedarf, den wir durch die Eingangstests ermitteln.
- Lehrende und Lernende arbeiten am OS im Team. Deswegen beraten sie Bewerberinnen und Bewerber gemeinsam und gleichberechtigt in den Bewerbungsgesprächen.
- welche Leistungskurse (wir nennen sie Studienfachkurse) man hat, ist wichtig für die gesamte Schullaufbahn. Zu der Wahl dieser Fächer beraten wir gründlich beim Bewerbungsgespräch.
- jede Bewerberin/jeder Bewerber bringt zum Bewerbungsgespräch etwas mit, das er/sie selbst gemacht hat und das Auskunft über die eigene Person gibt. Das ist häufig ein guter Gesprächseinstieg und zeigt, was den Jugendlichen, die zu uns kommen wollen, wichtig ist. Auch wer sein Abitur schon seit 10 Jahren in der Tasche hat, weiß sicherlich noch, welches Produkt er mitgebracht hat.

Diese Hürden überwunden zu haben, heißt, dass man gezeigt hat, dass einem die neue Schule wichtig ist. Es heißt aber auch, man ist willkommen ist und stolz auf sich sein darf.

Kursarten am Oberstufen-Kolleg

Am Oberstufen-Kolleg gibt es verschiedene Kursarten, darunter auch viele, die es an anderen Schulen so nicht gibt.

In der Eingangsphase (das erste Jahr am OS) nehmen die **Basiskurse** einen großen Raum ein, die die Grundlage für die gemeinsame Arbeit in allen Fächern legen sollen.

Die **Brückenkurse** werden nicht von allen Kollegiatinnen und Kollegiaten besucht. Diese Kurse sollen helfen, Schwierigkeiten, die aus der alten Schullaufbahn übriggeblieben sind, beherrscht anzugehen.

Von Beginn an ist die Ausbildung von Kollegiatinnen und Kollegiaten auf zwei **Studienfächer** orientiert, die den Schwerpunkt der Arbeit während der gesamten Zeit am OS bilden und die schon bei der Bewerbung gewählt werden.

Die **Grundkurse** in der Eingangsphase ergänzen das Angebot. Teils bereiten sie auf die späteren Studienfächer (Leistungskurse) vor, teils führen sie ins fächerübergreifende Arbeiten ein, das in der Hauptphase eine besondere Rolle spielt.

Fremdsprachenkurse begleiten jede Schullaufbahn. Hierbei können Sprachen, die man aus seiner alten Schullaufbahn mitbringt (Englisch, Französisch, Latein, Türkisch), fortgeführt werden oder sie werden neu begonnen (Latein oder Spanisch ohne Vorkenntnisse, Türkisch mit Vorkenntnissen). In Zusammenarbeit mit anderen Bielefelder Schulen kann man auch Russisch, Japanisch, Chinesisch oder Hebräisch lernen.

Vor allem in der Hauptphase (das zweite und dritte Jahr am OS) spielen die **Grundkurse** eine zentrale Rolle. Sie sind **fächerübergreifend**, das heißt, dass sie sich Themen vornehmen, die man nicht nur aus der Perspektive eines Faches angeht. Damit arbeiten sie anders als die Studienfächer, in denen es in erster Linie um die Methoden und Kenntnisse des einen Fachs geht. Eine Besonderheit ist hierbei, dass mehrere dieser Grundkurse zu verwandten Themen eng zusammenarbeiten und damit ein sogenanntes **Profil** bilden. Alle Kollegiatinnen und Kollegiaten entscheiden sich für ihre Hauptphase für ein solches Profil.

Die **Sportkurse** am OS umfassen ein vielfältiges Angebot und reichen von Yogakursen über Bouldern bis hin zu klassischen Sportarten.

Alle diese Kurse liegen während einer normalen Unterrichtswoche nebeneinander. Etwas ganz Besonderes sind unsere **Projekte**, für die der normale Kursunterricht unterbrochen wird. Zwei Wochen in jedem Halbjahr wird hier am Stück, selbstgeplant und oft auch praktisch gearbeitet. In den Projekten arbeiten Kollegiatinnen und Kollegiaten aller Jahrgänge gemeinsam.

Basiskurse – die gemeinsame Grundlage sichern

In der Eingangsphase, dem ersten Jahr der Ausbildung am Oberstufen-Kolleg, gibt es Basiskurse in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, Computer Literacy und Naturwissenschaften. Der Unterricht in den Basiskursen nimmt im ersten Jahr am OS einen erheblichen Anteil im Stundenplan ein.

Was unterscheidet diese Kurse von üblichen Grundkursen in diesen Fächern? In den Basiskursen wollen wir vor allem eine gemeinsame Grundlage für das Arbeiten in der Oberstufe legen. Es geht also darum, dass das hier Gelernte die Basis für jeden späteren Unterricht bildet – und nicht nur für den Unterricht in den genannten Fächern.

So geht es im Basiskurs **Deutsch** zum Beispiel darum, Strategien für den Umgang mit komplizierten Texten zu erlernen. Das hilft später im Geschichts-, Biologie- oder Musikunterricht genauso wie im Deutschunterricht.

Der Basiskurs in **Mathematik** vermittelt beispielweise einen Umgang mit Statistiken, der dann auch für Soziologie, Psychologie und Chemie etc. gebraucht wird.

Der Basiskurs **Englisch** führt in die internationale Wissenschaftssprache Englisch und die Kommunikation in unserer globalisierten Welt ein.

Wie wichtig der Basiskurs **Computer Literacy** in unserer zunehmend digital geprägten Welt und für jeden Unterricht ist, muss man nicht mehr erklären. Wir nehmen uns die Zeit, diese Grundlagen systematisch aufzubauen.

Alle **Naturwissenschaften** beziehen sich in ihrer Arbeit auf eine bestimmte Weise der Erfassung der Wirklichkeit, zum Beispiel durch Versuche und deren Auswertung.

Dieses Modell hat das Weltbild der Wissenschaften so geprägt, dass ohne diese Kenntnis kein Unterricht in einer Wissenschaft denkbar ist. Und jeder Unterricht in der Oberstufe bezieht sich auf Wissenschaften und Theorien.

Es ist uns ganz wichtig, diese Grundlagen nicht einfach vorauszusetzen, sondern sorgfältig anzuschauen, was jeder Einzelne unserer Kollegiatinnen und Kollegiaten schon kann oder noch braucht. Diese Basis ist unverzichtbar für die weiteren Schuljahre (Hauptphase am OS) und bildet somit das Fundament der Studierfähigkeit. Mit dem Abschluss der „Allgemeinen Hochschulreife“, zu dem wir führen, verpflichten wir uns besonders, dieser Studierfähigkeit zu dienen. Das Basiskurskonzept des OS zeigt, dass wir dies sehr ernst nehmen.

Brückenkurse – Baustellen aktiv angehen

Anders als die Basiskurse, deren Ziel es ist, ein gemeinsames Arbeitsniveau für alle Kollegiatinnen und Kollegiaten herzustellen, dienen die Brückenkurse einem konstruktiven Umgang mit Lücken in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch.

Es ist uns besonders wichtig, eine solche Förderung von Anfang an anbieten zu können, um die wertvolle Zeit der Eingangsphase auch gut zu nutzen. Deshalb schreiben unsere Bewerberinnen und Bewerber bereits vor der Aufnahme Diagnosen in den oben genannten Fächern. So können wir sicherstellen, dass es vom ersten Tag an ein passgenaues Angebot zur Förderung gibt. Die Brückenkurse sind in der Regel kleiner als andere Kurse, so dass wir uns individuell um die verschiedenen Förderbedürfnisse kümmern können.

Im Vordergrund steht hierbei der Gedanke, individuelle Schwierigkeiten aktiv anzugehen, Blockaden zu lösen und die manchmal auch über Jahre mitgeschleppten Ängste vor bestimmten Fächern oder Inhalten abzubauen. Dazu braucht es vor allem die Bereitschaft jeder Kollegiatin/ jedes Kollegiaten, einen neuen Anfang zu wagen und alte Problemlagen in den Blick zu nehmen. Unsere Aufgabe als Lehrende ist es also, Mut zu machen, fachlich zu unterstützen und Lernstrategien bereitzustellen.

Die Vielfalt der Studienfächer

Wie man an jeder Oberstufe in Nordrhein-Westfalen zwei Leistungskurse wählt, wählt man am OS zwei Studienfächer. Studienfächer haben im Vergleich zu anderen Kursarten ein „erhöhtes Anforderungsniveau“: Hier wird also vertieft und besonders gründlich ein Fach ins Zentrum gerückt. Es geht auch darum, die Leitwissenschaft kennenzulernen, die dieses Fach prägt. Lernen in der Oberstufe ist immer auch Lernen mit Blick auf Wissenschaftlichkeit und bereitet auf die wissenschaftliche Arbeit im Studium vor.

Dem Oberstufen-Kolleg ist es hierbei besonders wichtig zu veranschaulichen, dass es viele und auch sehr verschiedene Wissenschaften gibt. Natürlich gibt es am OS Kurse in Deutsch, Mathematik und Englisch, natürlich auch in Biologie, Geschichte und Pädagogik. Aber es gibt auch Kurse in Kunst, Musik, Soziologie, Psychologie, Jura, Philosophie, Sport und Informatik.

Wir wissen, dass jeder Kollegiat / jede Kollegiatin aus diesem Angebot an Fächern nur zwei wählen kann, und doch prägt die große Vielfalt an Studienfächern das Haus nachhaltig, auch weil in anderem Unterricht die unterschiedlichen Zugangsweisen der verschiedenen Fächer und Wissenschaften immer wieder Thema sind. Die Vielfalt der Fächer liegt uns auch deshalb am Herzen, weil wir wissen, dass kein Fach wichtiger als das andere ist, dass jedes eine eigene Stimme im Konzert der Wissenschaften hat und wir als Schule all diese Stimmen hörbar machen wollen.

Grundkurse der Hauptphase – Unterricht fachübergreifend denken

Alle Grundkurse am Oberstufen-Kolleg beziehen sich auf ein Thema. Dieses Thema wird ins Zentrum des Kursunterrichts gestellt und vertieft bearbeitet. Dazu gehört es, über den Tellerrand eines Faches hinauszublicken und zu erfahren, wie aus der

Perspektive eines anderen Faches auf dasselbe Thema zugegriffen wird. Wir versuchen also nicht, ein Fach möglichst vollständig vorzustellen, sondern zu vermitteln, wie eine bestimmte Fragestellung aus der Sicht vor allem eines Faches angegangen wird, sich aber auch aus anderen Blickwinkeln darstellt.

Ein Beispiel: Will ich also über die Bedeutung und Funktionsweise von Sprache für uns Menschen nachdenken, kann ich das z.B. aus der Sicht der Biologie tun, um die besonderen organischen und hirnhysiologischen Bedingungen zu verstehen, die wir Menschen als sprechende Wesen haben. Ich kann aber auch aus der Sicht der Sprachwissenschaft die Struktur der Sprache im Unterschied zu anderen Kommunikationsformen beschreiben oder aus der Sicht der Philosophie die Wesensbestimmung des Menschen als sprachbegabtes Lebewesen in den Blick nehmen.

Vor allem einem modernen Verständnis von Wissen in einer komplexen Welt entspricht es nicht mehr, nur eine dieser Perspektiven für die richtige zu halten. Hier muss zusammengearbeitet werden, hier müssen Grenzen überwunden werden. Darauf wollen wir mit diesen Kursen vorbereiten.

Weil wir wissen, dass die Zusammenarbeit unter Umständen vieler verschiedener Fachperspektiven nötig ist, haben wir uns entschlossen, jeweils drei unterschiedliche Kurse mit verschiedenen fachlichen Schwerpunkten für dieselbe Gruppe von Kollegiatinnen und Kollegiaten zu einem Profil zusammenzufassen, das ein gemeinsames Oberthema hat. So haben wir Raum und Zeit für den Perspektivwechsel und doch wird jede fachliche Perspektive in hinreichender Tiefe entfaltet.

Projekte – gemeinsam ein Produkt erarbeiten

Lernen ist nicht nur Kursunterricht, nicht nur der Unterricht in mehreren Fächern an einem Tag, nicht nur Wissensaufbau und Sicherung in einer Unterrichtsstunde, sondern Lernen ist auch Planen, Handeln, Sich-Erproben außerhalb des Stundenplans.

Für unsere Projekte setzen wir für zwei Wochen im Halbjahr allen anderen Unterricht aus. Sie dienen auch nicht unmittelbar der Vorbereitung auf Abschlussprüfungen. Hier entsteht ein Freiraum, in dem wir ganz anders auf die Dinge dieser Welt zugehen. Sich selber Ziele zu setzen, selber zu planen, wie sie zu erreichen sind, und das Ergebnis nach zwei Wochen der gesamten Schulgemeinde zu präsentieren sind Herausforderungen, die sonst leicht zu kurz kommen. Und der Umgang mit diesen Herausforderungen kann ganz verschieden sein. Hierzu gehört es manchmal auch, Rückschläge hinzunehmen, aber nicht an ihnen zu verzweifeln, sondern aus ihnen zu lernen. Den eigenen Arbeitsprozess zu reflektieren, eine konstruktive Haltung aufzubauen, kennzeichnet die Projekte ebenso wie ein Horizont an Theorie- und Wissenschaftsbezug, so unterschiedlich dieser auch sein mag.

Hier wird gewerkelt, geschauspielert, in Archiven geforscht, Zeitungen werden geschrieben, Filme gedreht, Städte erkundet, ... - so entsteht aus dem, was in den Kursen gelernt wird, immer wieder eine Vielzahl an Produkten. Außerdem arbeiten wir regelmäßig mit Partnern zusammen (Stadttheater Bielefeld, die Revierförster, diverse Gäste, Schutzstation Wattenmeer auf Hallig Hooge, Universität Rzeszów...).

Weil hier nicht der Wissensfortschritt im Sinne eines vorgegebenen Lehrplans im Vordergrund steht, sondern die Projekte den Raum bieten sollen, einzigartige Erfahrungen zu machen, finden sich die Projektgruppen nicht nach Jahrgängen, sondern nach Interessen zusammen.

Ein besonderer Tag zum Abschluss jedes Halbjahres ist unser Produkttag. Hier stellen sich die Projekte vor und präsentieren ihre Ergebnisse. Die Lebendigkeit unserer Schule kann man selten so gut erleben wie an diesen Tagen, an denen wir in Wandzeitungen, Ausstellungen, Kurzvorträgen, Theaterstücken, Filmen etc. unsere gemeinsame Arbeit der Öffentlichkeit und der ganzen Schulgemeinde zeigen.

Leistungsbewertung – Lernen mit und ohne Noten

Für einen Kurs am Oberstufen-Kolleg gibt es keine Kursnote. Man kann ihn bestehen oder auch nicht bestehen. Es geht darum, im Kursverlauf zeigen zu dürfen, wenn etwas unklar ist, und die eigenen Fragen nicht für eine gute Note verstecken zu müssen. Das erleichtert es, mit Lernschwierigkeiten produktiv umzugehen. Am Ende eines Kurses steht nicht eine Ziffer, sondern das Wissen, dass man die Inhalte eines bestandenen Kurses beherrscht. Die Frage ist nicht, ob man besser als seine Mitschülerin ist, sondern ob man mit den Lerngegenständen kompetent umgehen kann. Deshalb verzichtet das Oberstufen-Kolleg in der der Eingangsphase auf Ziffernnoten.

Auch in der Hauptphase werden Kurse bestanden oder manchmal leider auch nicht bestanden. Darüber hinaus gibt es jetzt aber auch Noten – unter anderem, weil sie die Vornoten für die Abiturnote bilden. Diese Noten beziehen sich nicht auf ganze Kurse, sondern auf einzelne Leistungen in diesen Kursen. Welche Leistung benotet wird, entscheidet innerhalb bestimmter Grenzen der Kollegiat/die Kollegiatin.

Wenn in einem Kurs eine Klausur benotet wird, kann es in einem anderen Kurs eine Präsentation sein, in einem dritten Kurs mag es eine kreative, literarische oder künstlerische Leistung, ein über Wochen geführtes Kursportfolio, ein wissenschaftliches Plakat, ein Podcast oder eine Facharbeit sein. Ein Kollegiat/eine Kollegiatin entscheidet sich im Vorfeld dafür, dass dieser Leistungsnachweis Grundlage der Benotung wird. Dass es die eigene Wahl ist, dass verschiedene Seiten des eigenen Lernens angesprochen werden, dass jeder seine individuellen Stärken einbringen kann und dass man aus Rückmeldungen zu vergangenen Leistungsnachweisen Gewinn für die Planung und Umsetzung weiterer Vorhaben ziehen kann, ist uns dabei besonders wichtig. Das Oberstufen-Kolleg trägt verschiedene Arten von Anforderungen an den Kollegiaten/die Kollegiatin heran, aber er/sie entscheidet im Konkreten über die Art des Leistungsnachweises, die zur Benotung führt.

In Eingangs- und Hauptphase ist der Gedanke bestimmend, dass Kollegiatinnen und Kollegiaten eine Vielfalt von Anforderungen kennenlernen und ihr Lernen und ihre Lernentwicklung individuell gestalten. Diese Vielfalt zu gewährleisten, ist unser besonderer Auftrag als Versuchsschule. Durch die aktive Gestaltung und die Auswahl der Benotungssituationen wollen wir es ermöglichen, dass jeder Kollegiat/jede Kollegiatin sich ausprobieren kann, ohne sich am Ende auf eine Ziffernbeurteilung für ein ganzes Fach reduziert zu sehen.

Portfolio – über Leistungen ins Gespräch kommen

Wir sind überzeugt: Wer gut lernen will, sollte sich mit seinem eigenen Lernen auskennen, darüber Auskunft geben können und mit Rückmeldungen über Erfolge und Misserfolge aktiv arbeiten. Deshalb führt jeder Kollegiat/jede Kollegiatin ein persönliches Ausbildungsportfolio. Dabei handelt es sich um eine Mappe, in der Folgendes gesammelt wird:

- Bescheinigungen, die zeigen, welche Kurse man bestanden und welche zugehörigen Kompetenzen man erworben hat
- herausgehobene Leistungsnachweise, die die eigene Lernentwicklung sichtbar machen
- Selbsteinschätzungen über eigene Leistungen und Antworten der Lehrenden hierzu

Um über eigene Stärken und Schwächen Bescheid zu wissen und um Konsequenzen hieraus ziehen zu können, ist es hilfreich, anschauliche Beispiele vor Augen zu haben. Auch die Impulse der Lehrenden verhalten nicht so schnell, wenn sie in einer solchen Dokumentation des eigenen Lernwegs einen bedeutsamen Platz haben. Das Portfolio dient also dem Rückblick, versichert einen der eigenen Kompetenzen, ist aber vor allem hilfreich, das eigene Lernen bis zum Abitur zu planen und weiter zu entwickeln. Es ist erstaunlich, wie sehr sich in einem Portfolio von der Eingangsphase bis zum Abitur Fortschritte zeigen und wie sehr man sieht, was es bedeutet, erfolgreich das Lernen in die eigene Hand zu nehmen.

In jedem Schuljahr spielt das Portfolio zu bestimmten Ereignissen eine wichtige Rolle. Zu Beginn der Schullaufbahn am Oberstufen-Kolleg ist es Gesprächsanlass für die eigene Lernplanung und Dokumentationsgrundlage für den Übergang in die Hauptphase. Später bildet es den Anlass für die Reflexion eigener Leistungen und Präsentationstechniken und ist in den Abiturprüfungen Gegenstand einer kleinen Präsentation.

Schullaufbahnentscheidungen – den eigenen Lernweg gestalten

Während ihrer Schullaufbahn treffen Kollegiatinnen und Kollegiaten zahlreiche Entscheidungen. Sie wählen Kurse oder Profile, die Arten der benoteten Leistungsnachweise, aber auch die inhaltlichen Schwerpunkte von Leistungsnachweisen wie Referaten, Hausarbeiten oder Kursportfolios. Das Oberstufen-Kolleg bietet diese Entscheidungsmöglichkeiten, weil sie die Identifikation der Lernenden mit ihrem Lernen und ihren Themen fördern und weil sich daraus große Gestaltungsspielräume für die individuelle Schullaufbahn ergeben.

Schon vor Beginn der Ausbildung sind mit der Festlegung der Studienfächer und der Fremdsprachenwahl wichtige Entscheidungen zu treffen. Das Oberstufen-Kolleg möchte von Anfang an zeigen, dass man damit nicht allein ist. So ist das Bewerbungsgespräch auch wesentlich eine Beratung zur Studienfachwahl. Fremdsprachenwahlberatungen werden schon Wochen vor der Aufnahme angeboten.

Selbstverständlich werden die Kollegiatinnen und Kollegiaten bei den vielfältigen und bedeutsamen Entscheidungen, die sie in ihrer Oberstufenlaufbahn treffen, individuell begleitet. Während der ganzen Schullaufbahn steht ihnen jeweils ein persönlich gewählter Tutor/eine Tutorin zur Verfügung und ebenso werden alle Lernenden eines Jahrgangs durch die Jahrgangsberatung unterstützt. Darüber hinaus gibt es zu einzelnen Anlässen bestimmte weitere Beratungsangebote:

- Für alle Kollegiatinnen und Kollegiaten der Jahrgangsstufe 11 wird vor Eintritt in die Hauptphase eine ausführliche individuelle Beratung zur Planung der Hauptphasenlaufbahn und zur damit verbundenen Wahl eines Profils durchgeführt. Diese wird durch Veranstaltungen für den gesamten Jahrgang und umfangreiches Informationsmaterial vorbereitet.
- Zu Beginn eines Hauptphasensemesters entscheiden die Lernenden in jedem Kurs über die Art des Leistungsnachweises, den sie benoten lassen wollen. Diese Entscheidung ist nicht nur für die Benotung, die inhaltliche Ausrichtung des individuellen Arbeitsschwerpunktes und für bestimmte Abiturzulassungsbedingungen von großer Bedeutung, sondern dient auch im Sinne einer reflektierten Stärkenorientierung einem selbstverantwortlichen Lernen. Deshalb wird sie in einem verpflichtenden Beratungstermin durch den Tutor/die Tutorin begleitet.
- Vor jedem Stundenplanwechsel erhalten die Kollegiatinnen und Kollegiaten Wahlbögen, um ihre Vorlieben mitteilen zu können. Auch dazu gibt es jeweils gesonderte Beratungsmöglichkeiten. Dasselbe gilt für den ggf. gewünschten Studienfachwechsel nach dem ersten Halbjahr der Eingangsphase.

- Zu Beginn jedes Halbjahres halten die Verantwortlichen für die Kursbelegung zahlreiche Sprechstunden, um den individuellen Stundenplan zu erklären und ggf. notwendige Änderungen vorzunehmen.
- Vor der Festlegung der Abiturfächer durch die Lernenden gibt es ein Beratungsangebot durch die Hauptphasenkoordination.

Alles in allem sieht man an der Vielzahl dieser Beratungsanlässe und -angebote, dass die Lernenden am Oberstufen-Kolleg erstens mit gewichtigen Entscheidungen nicht allein gelassen werden, zweitens oft die Möglichkeit haben, ihre Beratungspartner zu wählen, und drittens zunehmend darin gestärkt werden, ihre Entscheidungen klug und selbstständig zu treffen und zu verantworten.

Indem das Oberstufen-Kolleg an vielen Stellen während der Laufbahn auf die Entscheidung der Kollegiatinnen und Kollegiaten hört, aber dabei auch laufbahnrechtliche Vorgaben erklärt, wird das Ziel verfolgt, die informierte Entscheidungsfindung auch als Modell für spätere Lebensentscheidungen im Sinne eines Verantwortungslernens zu stärken.

Tutorensystem – Lernbegleitung im Alltag

Zu Beginn der Eingangsphase wählt jede Kollegiatin/jeder Kollegiat einen Tutor, bzw. eine Tutorin.

Wir wollen damit erreichen, dass es neben den vielen Lehrenden in den Kursen einen persönlichen Ansprechpartner als Vertrauensperson über die gesamte Ausbildungszeit gibt –

- als ersten Ansprechpartner
- als Wegweiser und persönlichen Berater durch die Laufbahn
- als Lotse durch das Beratungssystem des OS
- als Ratgeber, sollte es einmal schulische oder persönliche Schwierigkeiten geben,
- als Begleiter bei Lernreflexionen und beim Führen des Portfolios
- als jemand, der Übersicht über die Leistungen und Fehlstunden hat und mit seinen Tutandi darüber ins Gespräch kommt
- als Unterstützer bei schwierigen Gesprächen
- und manchmal auch als jemand, der einfach nur ein nettes Wort hat, oder – wenn nötig – einen kleinen Trost spendet.

Ganz wichtig ist uns, dass diese Vertrauensperson von dem Kollegiaten/der Kollegiatin selbst gewählt wird. Uns ist klar, dass in einer Oberstufenschule mit vielen einzelnen Kursen in wechselnden Zusammensetzungen, ohne dass es noch eine Klassenleitung gäbe, ein stabiler, persönlicher Rückhalt bedeutsam ist. Die Möglichkeit vertraulicher Gespräche und einer persönlichen Begleitung ist wertvoll, gerade wenn es einmal schwierig werden sollte.

Politisches Lernen durch Theorie und Praxis

Das Oberstufen-Kolleg versteht sich als Ort der politischen Bildung, die als inhaltlicher Unterrichtsgegenstand, als fächerübergreifendes Prinzip und als Handlungsfeld einer innerschulischen Demokratiekultur verstanden wird.

Politische Bildung ist der Name eines fächerübergreifenden Schwerpunkts, zu dem Fächer wie Geschichte, Sozialwissenschaften, Psychologie, Jura und Pädagogik ihren Beitrag leisten. Durch die Etablierung dieses Schul„fachs“, das es so nur am Oberstufen-Kolleg gibt, wird ein inhaltlicher Schwerpunkt der Ausbildung angezeigt. Vor allem aber macht dieses fächerübergreifende „Fach“ deutlich, dass die Belange des Politischen nicht nur einen festgelegten Ort im Kanon der Fächer haben.

In allen Fächern sind politische Belange von entscheidender Bedeutung. Weder lässt sich ohne historische Kenntnis Literatur wirklich verstehen, noch kann es sinnvoll sein, über bedrohte Ökosysteme zu sprechen, ohne auf Einflussmöglichkeiten der Menschen Acht zu geben. Insofern sind politische Bezüge auch außerhalb des Fächerschwerpunkts „Politische Bildung“ bedeutsam. Da sich das OS als Ort einer gelebten Vielfalt versteht, spielt die Frage des Umgangs miteinander, der Debattenkultur, der Achtsamkeit im Hinblick auf Minderheiten eine entscheidende Rolle. Insofern ist jeder gute Unterricht einer politischen Kultur verpflichtet.

Die Schulkultur ist aber auch jenseits des Unterrichts maßgeblich durch Elemente der Partizipation geprägt. Die verantwortliche Teilhabe der Kollegiatenschaft zeigt sich in der aktiven schulgestalterischen Rolle des „KRats“, des Kollegiat:innenrates (eines Äquivalents zur SV an anderen Schulen), aber auch in Kursen mit dem Schwerpunkt *Demokratischer Partizipation* (mit den fachlichen Schwerpunkten *Philosophie*, *Politische Bildung* und *Künstlerisch-ästhetischer Bildung*). Diese jahrgangsübergreifenden Kurse strahlen jenseits ihres inhaltlichen Unterrichtsschwerpunkts in die gelebte Schulwirklichkeit aus, unterstützen schulinterne Diskurse, organisieren Veranstaltungen und Befragungen und geben entscheidende Impulse für Fragen des schulischen Miteinanders. Zu dieser Schulkultur trägt der offene Raum erheblich bei, in dem das Handeln der anderen sichtbar ist, Begegnungen gefördert werden und die Vielfalt der unterschiedlichen Interessen und Perspektiven augenfällig wird.

Eine Schule, die eng mit einer wissenschaftlichen Einrichtung zusammenarbeitet, macht deutlich, dass eine Orientierung an Standards der Forschung, an einem kritischen Umgang miteinander und einem methodisch bewussten Vorgehen ein hochrangiges Ziel ist. Behauptungen müssen begründet, Aussagen kritisch hinterfragt und das eigene Handeln zur Diskussion gestellt werden. Hierbei hilft es, dass im Oberstufen-Kolleg neben Lehrerinnen und Lehrern auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten, die Lehrende und Lernende darin unterstützen, klug und methodisch korrekt mit entsprechenden Fragestellungen umzugehen.

Zu diesem Programm eines Lernens im demokratischen Schulraum gehört es, Selbstwirksamkeitserfahrungen zu machen, es gehört aber auch dazu, Frustrationserlebnisse aushalten zu lernen. Das Oberstufen-Kolleg als demokratische Schule, die dem Recht verpflichtet ist, berücksichtigt die Vielfalt auch unterschiedlicher Interessen. Tolerantes Miteinander ist auch immer ein Wissen um die Berechtigung anderer Positionen.

Der Raum als dritter Pädagoge

Unterricht findet in Räumen statt. Der Unterricht am Oberstufen-Kolleg findet in sehr verschiedenen Räumen statt. Natürlich gibt es Fachräume für Naturwissenschaften, Kunst, Musik, Informatik, Sport, und es gibt auch einige weitere geschlossene Unterrichtsräume wie an den meisten Schulen. Gerade, wenn es im Unterricht etwas lauter werden soll, Videos oder Hördokumente abgespielt werden, ist dies auch sinnvoll. Besonders wichtig sind uns aber unsere offenen Flächen, die wir Felder nennen, und die breiten Gänge mit diversen Arbeitsplätzen, die wir Wiche nennen. Der Unterricht hier ist für jeden sichtbar, jeder soll sehen, was dort geschieht und womit sich die Kurse beschäftigen. Auf den Wichsen können ohne Aufwand schnell kleinere Arbeitsgruppen organisiert werden, so dass der offene Raum am Oberstufen-Kolleg immer neu, immer anders, also flexibel genutzt wird.

Die Art, wie die Schule mit dem Raum umgeht, ist aber nicht nur für den Unterricht wichtig. Auch außerhalb des Unterrichts soll man sich begegnen und Orte finden, an denen man gerne arbeitet. Man soll Arbeitsergebnisse anderer Kurse sehen, die teils von Kollegiatengenerationen stammen, die schon Jahre nicht mehr am OS sind. All das trägt zum Geist unserer Schule bei.

Auch die Lehrenden haben ihre Plätze in dem offenen Raum und ziehen sich nicht in klassische Lehrerzimmer zurück. Der Raum soll von allen, die an der Schule arbeiten und leben, genutzt werden und alle sollen darin sichtbar sein. Er dient der Kommunikation, dem Austausch und der Sichtbarkeit des Unterrichts.

Immer wieder kommen größere Gruppen zusammen. Sei es, dass mehrere Kurse gleichzeitig gemeinsame Unterrichtsprojekte verfolgen, sei es, dass einzelne Jahrgänge sich treffen oder die gesamte Schulgemeinschaft. Auch all das ist in unseren flexiblen Räumen möglich. Wenn die Ergebnisse einer zweiwöchigen Projektphase der Schulgemeinschaft auf „Feld II“ vorgestellt werden, weiß man, wo das Herz der Schule schlägt.

NICHT WEIL ES SCHWER IST WAGEN
WIR ES NICHT, SONDERN WEIL WIR
ES NICHT WAGEN IST ES SCHWER

SENECA

100